



ZeLeM

VEREIN ZUR FÖRDERUNG
DES MESSIANISCHEN GLAUBENS IN ISRAEL E. V.

liebe Freunde unseres Volkes Israel!

Jahreslosung 2020: „Ich glaube; hilf meinem Unglauben!“ (Markus 9,24)

Fleisch und Geist sind keine Einheit, sondern eher Gegensätzlichkeiten. Es ist wie bei einer Metamorphose, wonach rechtes geistliches Leben dem Fleisch erst Sinn und Zweck verleiht. Christus will uns durch seine Lebensführung dazu begleiten, wie man trotz unseres fleischlichen Wesens ein geisterfülltes Leben führen kann. Gewiß wird dieses Unterfangen gerade in der Endzeit auf eine harte Probe gestellt, weil die menschliche Wissenschaft andere Maßstäbe erstellt, die mit der Vätertradition immer weniger etwas zu tun hat. Die Sucht nach Ruhm, Geltung und vor allem materiellen Gütern überwiegt in diesen trüben Tagen. Die gegenseitigen Bedrohungsszenarien durch atomare Waffen sind wesentlich gefährlicher für das Überleben auf unserem Planeten als die Klimaproblematik. Der gottlose Mensch wird zunehmend zur Bedrohung seiner selbst. Man könnte meinen, daß es der göttliche Schöpfer darauf angelegt hat, dem Menschen zu zeigen, daß ein Leben ohne Bezug auf Gott und Seinen Sohn Jeschua auch keine Zukunft mehr hat, denn auch die „Herren dieser Welt“ (Psalm 2) leben nur befristet, auch wenn

sie von sich davon ausgehen, ewige Werke geschaffen zu haben. Es hat offensichtlich etwas Magisches, Macht und Einfluß zu haben. Die Selbstherrlichkeit des Menschen zeigt sich gerade bei Politikern, die geradezu in ihren Eitelkeiten schwelgen. Sie merken dabei nicht, wie sie an sich verblendet sind, während ihnen jedwede Kritikfähigkeit abhanden kommt. Solche Menschen waren auch schon zu Zeiten des Alten Testaments keine Vorbilder und waren permanente Gegenspieler der Propheten Gottes. Eigentlich müßten jene Maßstäbe auch die heutigen sein, wenn sie sich an der Demutshaltung des Messias Jeschua orientieren würden. Aber in einer Zeit, wo der Name Gottes nur noch selten und jener des Messias Jeschua gar nicht mehr in Predigten vorkommt, herrschen Maßstäbe, die man aus Epheser Kapitel 6 entnehmen kann, denn es gibt – leider – auch Mächte der Finsternis, denen zunehmend vor allem junge Menschen zum Opfer fallen. Ihre Lehrer sind geprägt von der 69er Generation um den Chaoten Rudi Dutschke, die jedwede Autoritäten ablehnte. Der Unrat aus den USA, wie der Drogenmißbrauch, Tö-

wierungen und sonstige abartige Musiken, wie die Rapper mit ihren dubiosen und martialischen Texten, haben auch hierzulande Einzug gehalten. Ein Land, wie die USA, sieht sich selbst als religiösestes Land der Erde und merkt nicht einmal, wie abartig ihre Kultur ist, wo nur materieller Reichtum Ausdruck von Gottes Segen sei. Dabei geht ein Kamel eher durch ein Nadelöhr, als daß ein Reicher das Himmelreich erhalten wird (Matth. 19,24).

„Ich kann nicht schweigen über das, was ich gesehen und gehört habe“ (Apg. 4,20; 1.Joh. 1,3)

Wer nun glaubt, daß im Geleitwort der Evangelischen Brüder-Unität zur Jahreslosung Gleiches ausgesagt würde, was hier im ersten Absatz steht, irrt gewaltig. Vielmehr ist die Rede von einem verzweifelten Vater, der Jesus um die Heilung seines psychisch kranken Sohnes bittet. Dann, so heißt es, verstehe der Verfasser die Jahreslosung „ein Stück besser“. Aber reicht ein solches „Wissen“ ausgerechnet in der Endzeit? Gewiß nicht; daß Jesus den Sohn heilt, obwohl der Vater

ihm seinen Unglauben nicht verschweigt. Es ist der HERR, der uns durch unseren festen Glauben an Ihn und Seinen Sohn und Fürsprecher beim Vater zu „Glaubenshelden“ macht. Die Losungen jedenfalls verfolgen die Substitutionslehre, wo alles und jedes Wort, das sich auf Israel bezieht, kurzum auf die institutionelle Kirche übertragen wird. Dies teilte ich vor langer Zeit dem Herausgeber mit und erhielt erfahrungsgemäß keine Antwort. Somit sind sämtliche frommen Sprüche im Losungsbuch dann Makulatur, wenn nicht im Sinne des jüdischen Messias Jeschua gehandelt wird, wie das Beispiel meines eigenen Sohnes zeigt.

Ein Wunder ohne die sichtbare Gegenwart des Heilands

Am 13. August 1962 wurde mein Sohn David geboren. Als der Winter Anfang des Jahres 1963 über meinen damaligen Wohnort Niefern einbrach, sahen wir früh morgens mit Erschrecken, wie der kleine Junge seine Körperflüssigkeiten verloren hatte, und sein Kopf dem eines alten Mannes glich. Die vielen kleinen Falten zeigten uns, daß unser Sohn über Nacht schwer erkrankt war. Mein Notruf zu dem Pforzheimer Kinderarzt Dr. Rosenthal am Sonntag kam denn auch zur falschen Zeit. Denn der Arzt war gerade im Begriff, zum Skifahren in die Berge zu fahren. So kam er schließlich erst nach mehr als einer Stunde. Aber als er den Säugling sah, war auch er erschrocken und herrschte mich an, warum ich ihn nicht zu früherer Stunde angeru-

fen hätte. Kurzum, er packte den Jungen in sein Auto und brachte ihn umgehend in das SILOAH-Krankenhaus in Pforzheim. Am nächsten Tag rief mich Professor Dr. Braun an und teilte mir mit, daß David in der Nacht zwei Stunden lang Gehirnkrämpfe hatte. Einen Tag später meldete sich der Professor ein zweites Mal und teilte mir mit, sofort in die Klinik zu kommen, falls ich noch meinen Sohn lebend sehen möchte. So eilte ich in das Krankenhaus, wo sich in seinem Krankenzimmer mehrere Ärzte versammelt hatten. David selbst lag bereits im Koma in einem Sauerstoffzelt. Meine Frau hatte der Professor ebenfalls informiert, die jedoch nur im Türrahmen erschien und sich schließlich abwandte. Ich selbst fiel trotz der Anwesenheit der Ärzte auf die Knie und rief mit lauter Stimme den Heiland an und bat ihn, sich durch die Heilung meines Sohnes zu verherrlichen. Mehr konnte ich nicht tun. In meinem Büro angekommen, zuckte ich jedesmal zusammen, wenn das Telefon klingelte. Aber es gab keinen Anruf aus dem Krankenhaus. Schließlich begab ich mich am nächsten Tag zum Krankenlager meines Sohnes und fand den Professor in einem leicht verwirrten Zustand. Er teilte mir zunächst mit, daß man fieberhaft nach einem Erreger im Labor suchte, aber keinen solchen fand, um überhaupt eine Therapie einzuleiten. Und dennoch war David aus dem Koma erwacht, wie eine Ärztin bestätigte, die an seinem Bettchen wachte. Ohne Hinzutun der Ärzte erholte sich David im Verlauf von zwei Monaten bis zu seiner schließlichen Entlassung. Zum

Abschied sagte mir Professor Braun, daß David für den Rest seines Lebens verblödet sein wird, weil seiner Ansicht nach die Gehirnkrämpfe irreparable Schäden im Gehirn verursacht hätten.

Im Jahre 1965 lebte meine ganze Familie im Kibbuz Ayelet Haschachar in Obergalliläa, wo ich als leitender Angestellter in Deutschland schließlich zum Hirten von 384 Schafen „avancierte“, wobei mir bei meinen Ausgängen ein Schaf daran gehindert hatte, auf die giftigste Schlange im Nahen Osten zu treten. Überhaupt liest sich mein Lebenslauf wie eine biblische Geschichte, die ein Zeugnis ist von der Barmherzigkeit und väterlichen Liebe, wie sie auch bestand zwischen dem Ewigen und Seinem Sohn Jeschua.

Nachdem wir wieder nach Deutschland zurückgekehrt waren, weil ich im Kibbuz keine Möglichkeit für eine landesweite messianische Verkündigung sah, sollte ich in Pforzheim in der Melanchton-Halle einen Vortrag halten. Erich Micke, der seinerzeitige Leiter der Stadtmission, hielt auch im Siloah-Krankenhaus die Gottesdienste am Sonntag ab. Er bat mich um meine Anwesenheit, und so begleitete ich ihn ins Krankenhaus. Die Kapelle war gut besucht vor allem vom Krankenhauspersonal. Neben mir waren noch Plätze frei – bis kurz vor Beginn Professor Braun ausgerechnet neben mir Platz nahm – ohne allerdings Notiz von mir zu nehmen. Wir sangen unsere Kirchenlieder und hörten der Predigt meines Glaubensbruders zu. Als der Gottesdienst beendet war, erhob sich der Professor und wollte

gehen. Ich aber hielt ihn am Ärmel fest und stellte mich vor als der Vater meines todgeweihten Sohnes. Ich erklärte ihm, daß auch seine Diagnose, er wäre für den Rest seines Lebens verblödet, falsch ist, denn David ist geistig so normal wie jeder Mensch. Er leitet als Geschäftsführer sein eigenes Unternehmen. Der Professor reagierte hoch erfreut und bestätigte mir, daß es sich bei der Heilung meines Sohnes eindeutig um ein nicht erklärbares Wunder handelte. Er selbst besuchte am Abend auch meinen Vortrag und stellte mir bei dieser Gelegenheit seinen eigenen Sohn vor. Selbst Glaubensgeschwister, die sogar an Krebs erkrankt waren, wurden im Laufe der Jahre nach Jakobus 5 durch Handauflegung geheilt.

Gottes Problem besteht darin, daß auch Christen ihre Zweifel an solchen Wunderheilungen haben, nachdem ich im vergangenen Jahr selbst ins Koma fiel, nachdem ich mir durch die entzündete Gallenblase eine Sepsis und in deren Gefolge eine Lungenentzündung zugezogen hatte. Dabei war auch das Gehirn betroffen, das nicht mehr ausreichend Sauerstoff zugeführt bekam, zumal die Arterien Basilaris und Vertebralis Stenosen aufwiesen, die das Stammhirn mit Sauerstoff versorgen. Aber nur auf solche Weise dürfen wir Sterbliche das Eingreifen Gottes erkennen. Zweifel an Seinen Fähigkeiten ist Gift für unseren Glauben. Denn oft-

mals will Er uns auf diese Weise Seine Gnadengegenwart beweisen. Ich selbst hatte in den 43 Jahren meines Wirkens in Israel keinerlei Hemmungen gehabt, in Israels Öffentlichkeit auf eine Umkehr zu dem Messias Jeschua hinzuweisen. Die 96 Pressekampagnen sind ein beredtes Beispiel und Zeitdokument, wonach der momentane Geisteszustand des Volkes in Zion nicht vor der Abartigkeit eines antichristlichen Weltherrschers gefeit ist. Wer das Wagnis des Glaubens nicht eingeht, wird solche Erfahrungen nicht machen, wobei mein eigenes Sehnen und Trachten auf die Verherrlichung des Namens Jeschua haMaschiach ausgerichtet ist.

„Rücksichten“ auf die Sentimente von orthodoxen Juden oder kirchlichen „Würdenträgern“ darf es dabei nicht geben. Wer demzufolge das noch immer ungläubige jüdische Volk verehrt, als sei es bereits zu seinem Messias umgekehrt (das Wort „bekehren“ ist Luthers gravierendster Übersetzungsfehler), schreibt den Unglauben der Juden an ihrem messianischen Heils- und Friedensbringer nur weiter fest. Solche falschen „Israelfreunde“ werden vom Heiland verworfen werden! Unglaube beginnt dort, wo der Absolutheitsanspruch Jeschuas nach Joh. 14,6 in Frage, verharmlost und gänzlich verleugnet wird. Dabei gibt es kein Ansehen der Person. Ich bin für diese Botschaft jederzeit bereit, das

Martyrium zu erleiden, falls dies im Sinne des HERRN ist. Da der Ewige in unsere Herzen zu schauen vermag, weiß Er sehr wohl, wie ernst wir unseren Glauben zu Ihm nehmen und welchen Preis wir dafür zu zahlen bereit sind. Vor sterblichen Menschen können wir noch soviel heucheln, nicht aber vor demjenigen, der uns das Leben geschenkt hat und uns nach unserem irdischen Tod in Sein ewiges Königreich zu sich holen möchte.

Wir lesen dies bei dem ultraorthodoxen Juden Itzchak Meir Weiss, 31, ab, der seinen fünf Monate alten Sohn in Bnei Brak durch einen plötzlichen Tod verlor, aber seine Gebete keine Erhörung fanden, so daß er drei Tage darauf aus Tauer selbst verstarb. Doch die Juden werden diese ernste Sprache Gottes nicht verstehen, weil sie noch immer ihren Unglauben an ihren eigenen Messias festgeschrieben haben und diesen im Talmud noch immer als „etnan sonah“ (Geschenk einer Hure) bezeichnen. Aber gelobt sei der Name Jeschuas in Ewigkeit, der mit seinem Tod am Kreuz uns Sünder vor dem heiligen Angesicht des lebendigen Gottes zu Gerechten machte, Amen!

Klaus Mosche Pütz

* * *

'THE HEARTBREAK IS HARD TO GRASP,' RABBI SAYS AT FUNERAL

Father succumbs to heart failure days after his infant son's death

Yitzhak Meir Weiss, 31, collapses while mourning his five-week-old child in Bnei Brak

By TOI STAFF

15 December 2019, 11:54 pm



Yitzhak Meir Weiss and his son shortly after his birth. (Courtesy)

Thousands of mourners attended a funeral in Bnei Brak on Sunday night for a father who died of heart failure just days after burying his infant son.

The Weiss family suffered a double blow over the past week. Their five-week-old son Israel was found dead in his crib in the home of his nanny in Bnei Brak on Thursday in what authorities have called a case of sudden infant death syndrome (SIDS).

The infant was rushed to Maayanei Hayeshua Hospital in the city, where doctors were forced to pronounce him dead.

The boy was buried that same day.

On Sunday, in the early afternoon hours, just three days after the funeral, his father, Yitzhak Meir Weiss, 31, lost consciousness and collapsed as he sat in mourning in his home.

Rescuers who arrived at the home attempted to resuscitate him, but to no avail. He was rushed to Sheba Medical Center, where he was declared dead of heart failure.

Weiss was educated at the Mir Brachfeld yeshiva in the city of Modi'in Illit, a religious seminary affiliated with the larger Mir yeshiva in Jerusalem, where he was ordained a rabbi. He worked as a political activist for the United Torah Judaism party, and was part of the team managing the party's campaign staff in the election campaigns of the past year.

Vater Itzhak Meir Weiss, 31, betrauert den plötzlichen Tod seines Sohnes trotz seiner Gebete. Drei Tage später verstarb dann auch der ultraorthodoxe Vater an Herzversagen. Er gehörte der Sekte der Chabadniks an, die der Ansicht sind, der „Lubawitscher Rebbe“ wäre der Messias Israels, der jedoch 1992 in New York verstarb und dessen Messias-Status K.M. Pülz in Israels Presse widersprach.

LESERBRIEF VON KLAUS MOSCHE PÜLZ AN DIE BILD-ZEITUNG

Sehr geehrte Redaktion,

Wieso gibt es keinen Dexit? Genügt es nicht, daß wir die gute und solide „Deutsche Mark“ an einen schlüpfrigen sog. EURO verloren haben, über den wir die maroden südeuropäischen Olivenstaaten gleich mitfinanzieren, wo keiner bis 70 Jahre arbeiten muß. Die Franzosen gehen bereits bei einem Renteneintrittsalter von 62 Jahren auf die Barrikaden. Wo bleibt die deutsche Souveränität? Ein Europäischer Gerichtshof entscheidet über deutsches Mautrecht, während Italiener, Franzosen und Österreicher Mautgebühren abkassieren. Es geht doch nicht nur um die Rentenversicherungsreserven, sondern um den schmalen Wohlstand alter Menschen, die seit der Merkel-Herrschaft keine Zinsen mehr für ihre Ersparnisse erhalten. Madame Lagarde redet bereits von einer Börsenunion, wonach die Deutschen dann für marode Banken im Euroraum aufkommen müßten.

Dieser Irrsinn hat Methode, wobei keine Partei im Bundestag gewillt ist, dieser permanenten Ungerechtigkeit

den Kampf anzusagen. Die Deutschen ein Volk der Duckmäuser? Einst mit einem Kaiser, der täglich sechsmal seine Uniform wechselte und die Bartracht „es ist erreicht“ erfolgreich einführte. Danach die Herrschaft eines obdachlosen Österreichers, der selbst keine imposante Germanengestalt darstellte – und sich schließlich als größter Massenmörder der Menschheitsgeschichte entpuppte; ein Teil Deutschlands in der DDR von braun in roter Farbe nahtlos überwechselte, wo Deutsche an der Zonengrenze auf Mitbürger schossen. Und nunmehr der Exodus von Muslimen aus Nahost und Afrika das deutsche Selbstverständnis konterkariert. Wer dagegen votiert, wird bereits als Neonazi gebrandmarkt. Dabei möchten die „Grünen“ nun auch Klima-Flüchtlinge zu deutschen Staatsbürgern machen. In Frankfurt soll ein Schwimmbad nur für Muslime gebaut werden, während herkömmliche Schwimmbäder wegen Geldmangels geschlossen werden.

Die Europäer sind über den jüngsten Klima-Gipfel enttäuscht, der uns eine weitere Steuer in Form einer

CO2-Steuer beschert. Den deutschen Politikern, die für Wohnung und Fahrzeug keine Unkosten tragen müssen, ist es offensichtlich egal, ob die Kinder- und Altersarmut weiter ansteigt. Und würde ganz Europa zur Kutsche zurückkehren, würde sich das Weltklima dadurch nicht verändern. Denn die eigentlichen Klimakiller sind die USA, Brasilien, Rußland, China und nun auch Indien, das sich ebenfalls motorisiert. Man fragt sich unter diesen Umständen, wieso wir die Kosten des Brüsseler Beamtenmonstrums und jene des Europäischen Parlaments schultern müssen, wenn Deutschland die finanzielle Hauptlast zu tragen hat? Die Bibel sagt bereits in Matth. 24,12, daß die Ungerechtigkeit überhand nehmen wird. Und die Kirchen? Die haben ihr geistliches Profil verloren, weil sie sich wie in allen Zeiten ihrer Existenz einer säkularen Gesellschaft angepaßt haben.

*Klaus Mosche Pülz,
deutsch-israelischer Publizist
Guntersblum/Tel Aviv
www.zelem.de*

* * *